

# Cowboy-Liebe im Toggenburg

Autor(en): **Slamanig, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **14 (2007)**

Heft 159

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884993>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**MARC HASLER UND WERNER LÜÖND BETREIBEN SEIT LETZTEM SOMMER DIE ALP WIMPFEL BEI EBERSOL, WO SIE DIE RINDER DER ALPGENOSSENSCHAFT MOGELSBURG HÜTEN. DASS DIE JUNGEN ALPHIRTEN EIN PAAR SIND, WAR HIER OBEN NIE EIN GEHEIMNIS.**

# COWBOY-LIEBE IM TOGGENBURG



VON MONIKA SLAMANIG

Das Lasso durch die Luft zischen lassen, lässig aus der Hüfte wie John Wayne, und schon liegt sie am Boden, die Cow. Oder: Einsame raue Bergwelt, riesige Schafherden, die Nase im Wind, Lenden geschürzt, nachts aneinander geschmiegt, die zwei Cowboys; im Feuer glimmt noch die Glut, die Wölfe heulen. Quatsch. Wir sind nicht in den Brokeback Mountains in Ang Lees Film über zwei schwule Cowboys, sondern im Toggenburg, und mit Cowboys haben der Aargauer Marc Hasler und der Schaffhauser Werner Lüönd nicht viel gemeinsam. Oder doch? Zwei Kühe und gut achtzig Rinder, hornlos, gibt es bei ihnen auf der Alp Wimpfel bei Ebersol, Gemeinde Mogelsberg. Zwei Dutzend Ziegen, Esel, ein Haflinger und ein Shetland Pony, vier Hunde, Katzen, Hühner, Gänse, Kaninchen und im Stall der Kindergarten: das Kalb, die Zicklein und Lämmer, alle zusammen.

Die beiden Alphernten, Wirte und Ziegenzüchter Marc, 27, und Werner, 38, sömmern die Rinder der Alpgenossenschaft Mogelsberg, haben eine Alpbeiz, Tiere zum Streicheln, einen Märliweg und von Sonnenaufbis untergang viel zu krampfen auf den fast fünfzig Hektaren Alp, davon 4,5 Hektaren Landwirtschaftszone. Kälber tränken, Ziegen versorgen, Rinder in den Stall rein und raus, Zäune ausbessern, Heuen, die Gäste mit Zvieriplättli und eigenem Most bedienen. Die Alp Wimpfel ist seit bald hundert Jahren ganzjährig bewohnt. Es war Bedingung bei der Bewer-

bung, dass sich ein Paar findet, das es Sommer und Winter dort oben aushält, auf der Kuppe am Fuss des Wilket, mit Blick auf das Toggenburger Hügelmeer, einsam genug und so grün und so lieblich es nur geht. Eine Idylle, mit Zufahrt, auch wenn sie im Winter manchmal zugeschnitten ist.

## Der Hirte auf der Winterweide

Ein Paar? Also doch Brokeback Mountains? «Ein bisschen schon», sagt Werner, der gesprächigere, schwarzer Haarschopf, funkeln- de Augen. Arbeiterhände und von der Sonne

saison zieht er zu Werner, einem bekennenden Schwulen, Marc, der seine eigene Homosexualität erst entdeckt. Seither sind sie ein Paar und sagen es allen, die es wissen wollen. Werner zumindest: «Heimlichtuerei liegt mir nicht. Wenn einer fragt, sage ich, ich bin schwul. Thema erledigt. Die Leute haben komische Bilder im Kopf von der Schwulenszene. Wir sind stinknormal. Wie alle anderen. Im Grunde bleibt sich ja alles gleich, ob zwei Frauen, zwei Männer oder Mann und Frau zusammen sind.» Marc, der introvertierte, der lieber mit Tieren zu tun hat als mit Menschen, der lange

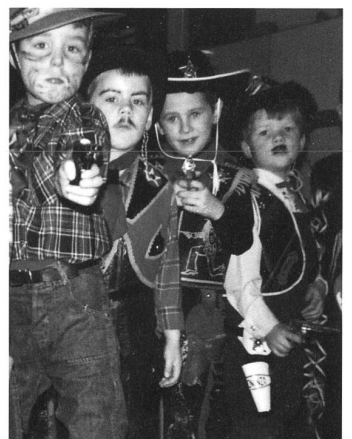
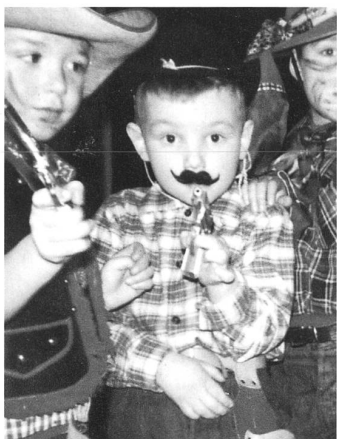
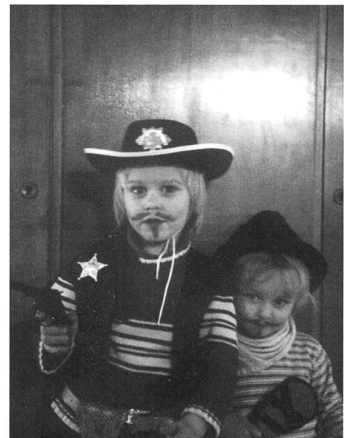
.....

**«Heimlichtuerei liegt mir nicht. Wenn einer fragt, sage ich, ich bin schwul. Thema erledigt. Die Leute haben komische Bilder im Kopf von der Schwulenszene. Wir sind stinknormal», sagt Werner.**

.....

gebräunte Arme haben beide. «Vor etwa sechs Jahren, im Februar, bin ich zufällig an Adliswil vorbeigefahren, sehe den Wanderhirten mit seinen zwei Hunden und vielen hundert Schafen auf der Winterweide. Ich halte an, wir wechseln ein paar Worte, tauschen Telefonnummern aus.» – «Ein paar Tage später habe ich ihn besucht», sagt Marc. Am Ende der Winter-

allein auf Alpen und Wanderweiden war, der in die Küche verschwindet, um Zvieriplättli anzurichten, wenn Gäste kommen – Marc findet, es gehe niemanden etwas an. Und die Familie? «Sie haben sich daran gewöhnt», sagt er, «kommen gern zu Besuch.» Werners Eltern sind gestorben. Marc und er haben sie bis zum Schluss zuhause gepflegt. Sein Grossvater war





# BARATELLA

Franco Marchesoni

Taglich frische, hausgemachte  
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,  
Lasagne und Ravioli

Unterer Graben 20, St.Gallen, Telefon 071 222 60 33



Metzgergass 26  
9000 St.Galle

5. SEQUENZ-TRICKFILM-SOIREE 2007

**GESUCHT**  
EURE ANIMATIONS- UND TRICKFILME  
FÜR DIE 5. TRICKFILM-SOIREE

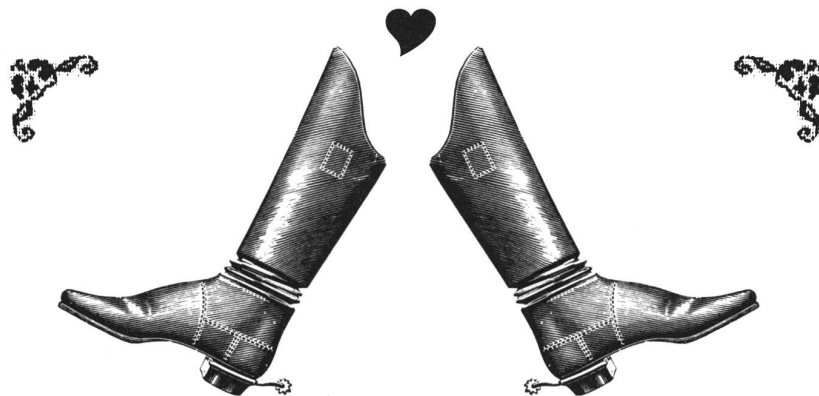


Mini-DV, Video  
DVD, CD-ROM, etc.  
bis 31. Juli 2007 an

Verein Sequenz  
Muhlensteg 8  
9000 St.Gallen

[WWW.SEQUENZ.NET](http://WWW.SEQUENZ.NET)





ein Mogelsberger und bekannt durch seine Autotraktoren. Werner hat ihn nicht gekannt.

Die beiden Cowboys haben auf dem Urnerboden, im Glarnerland und in Lütisburg gewohnt, ländliche Gegenden mit konservativen Ansichten, nicht nur bezüglich Ehe und Familie – auch hier, im Toggenburg, wo abends die Leute an den Stammtischen debattieren, eine SVP-Hochburg. Hier arbeiten seit anderthalb Jahren zwei Schwule für die Alpgenossenschaft. «Wir hatten nie negative Reaktionen», sagt

Stube für Gäste eingerichtet. Davor haben sie eine Holzterrasse gezimmert mit einem Hütchen für die Getränke und die Kasse: Selbstbedienung für durstige Wanderer, wenn die Äpler unterwegs sind. Sie servieren Käse und Würste vom Fleisch der eigenen Ziegen, verarbeitet von der Metzgerei Gröbli in Dietfurt. Ständig schneit jemand herein: ein Kollege aus dem Dorf, der ein Ersatzteil sucht, ein Bauer vom Hof weiter unten mit seiner Frau; sie helfen sich gegenseitig beim Heuen.

sie heisst ausgehen eine Pizza essen im Dorf oder eine Sitzung der Alpgenossenschaft. Die Gesellschaft kommt zu ihnen. Unten vor Ebersol bei der Cola-Tafel das Auto abstellen, die asphaltierte Strasse hoch bis zur Valser-Tafel, nach links über ein buckliges Kiessträsschen, im Wald den Stationen des Märliwegs entlang, den Werner gestaltet hat, eine halbe Stunde, und dann auf der Alpterrasse ein Kühles mit Weitblick. Die Idee mit der Alpstube hat sich bewährt. Der Vorgänger war ein Kauz mit einem bösen Hund, dem niemand zu nahe kommen wollte. Jetzt ist die Alpgenossenschaft zufrieden. 2009 feiert sie das Hundertjährige.

### «Ich hab den Tümpel gesehen, das Meer, von dem alle reden. Ich wollte nur wieder heim», erzählt Marc.

Werner. «Es hat sogar Gäste angezogen, Neugierige, und jetzt sind viele von ihnen Stammgäste.» Trotzdem seien sie erstaunt gewesen, dass ausgerechnet sie für die Stelle auf der Alp Wimpfel 16 Bewerber ausstachen. Die Leute merkten rasch, dass sie etwas können und nicht auf einem flüchtigen Aussteigertrip sind. Auch beruflich sind sie ein ideales Paar: Werner, einer von acht Kindern aus einer Bauernfamilie, ist Koch und hat viel Erfahrung in Gastronomie, arbeitete zuletzt im Rössli Tufertschwil und führte früher im Glarnerland das Hotel Rütihof. Auch dafür gab es anscheinend nur Lob und den Glarner Förderpreis. Marc ist Forstwart und erprobter Hirte. «Seit wir zusammen sind, träumen wir von einem ‚Heimetli‘, einem kleinen Bauernhof, wo wir das ganze Jahr leben können. Die ständige Zügelei haben wir satt. Dann kam dies», sagt er.

#### Im Toyota den Rindern nach

Die Freude an ihrem gemeinsamen Lebensraum ist ihnen anzusehen, ist überall spürbar. Im alten Bauernhaus, 1986 renoviert, ist die

Von der Pony- und Eselweide her bimmeln die Glöckchen, während des Gesprächs poltert von unten der Ziegenbock gegen das Holzdeck. Der Hirtenhund Zorro liegt Marc zu Füßen, die Katze auf seinen Knien, die Ziegen springen herbei, wenn er sie ruft. Auch auf den Pick-up ist eine Geiss gemalt. «Und das hier ist das Pferd der Cowboys!» Werner zeigt grinsend auf einen von der Arbeit gezeichneten Toyota, mit dem sie über die Weide rasseln, den Rindern nach, sogar auf den Wilket, den 1200er-Hügel vor der Haustür.

Ein anstrengendes, ein geruhsames Leben? «Ein Leben einfach», sagt Werner, auch wenn das Einkommen bescheiden ist. Es reicht. «Gesundheit, Zufriedenheit, zu essen und zu trinken, was will man mehr?» Keine Ferien oder freie Tage, ausser es regnet, oder im Winter, wenn der Schnee zu hoch liegt. «Dann bessern wir etwas aus, halten die Holzfeuerung in Gang und wohnen.» Einmal waren sie zusammen in Italien, erzählt Marc: «Ich hab den Tümpel gesehen. Das Meer, von dem alle reden. Ich wollte nur wieder heim.» Für

#### Schöne Aussicht

«Hier möchten wir vierzig Jahre bleiben», sagt Werner, dann ist Marc pensioniert. Vielleicht noch ein Heimetli dazu pachten und jemanden anstellen den Sommer über, der mit anpackt. Nie Zoff, so eng aufeinander, Tag und Nacht? «Auseinandersetzungen gibt es», sagt Werner. Dann kann man einander nicht ausweichen. Oder höchstens in den Stall, zu den Ziegen. «Aber nach fünf Minuten ist es vorbei.» Marc lächelt bloss.

Die reine Idylle da oben. Ist das Cowboy-Romantik? «Irgendwie schon», sagt Werner. Man glaubt und wünscht es ihnen und wandert, vorbei an den schnatternden Gänsen, von den Hühnern ein Stück weit begleitet, irgendwie beschwingt zurück ins Tal. Die Cowboys steigen in ihr Blechross, runter zum Heublätz, bevor das Gewitter kommt.

Monika Slamanig, 1963, lebt als Autorin in St.Gallen.

**Alpstube Wimpfel Ebersol.** Marc Hasler und Werner Lüönd. Bedient: Mittwoch und Samstag ab 13 Uhr, Sonn- und Feiertage ab 09.30 Uhr. Täglich in Selbstbedienung oder für Gruppen auf Anmeldung. 18. und 19. August: Alpchilbi mit Musik und Geissengulasch. Mehr Infos: 079 224 01 68 oder 69.